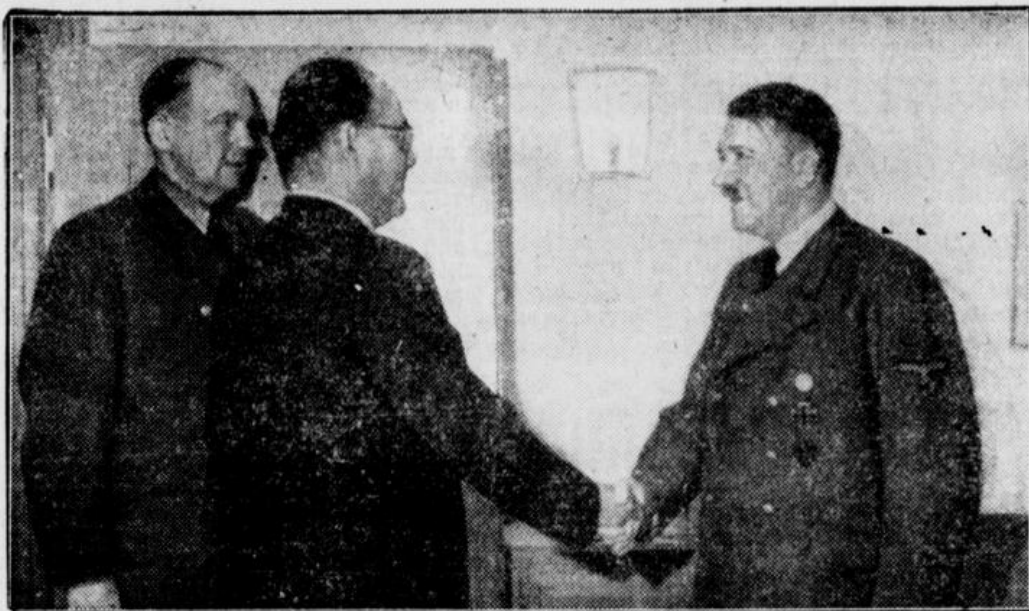




Der Führer begrüßt den indischen Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose

Wie wir schon berichteten, empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Führer in seinem Hauptquartier den Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose zu einer längeren Unterredung.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

## Fast eine Million BRT im Mai versenkt

Kriegsmarine und U-Bootwaffe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt

### Bergeltung gegen Canterbury

Am Führerhauptquartier, 2. Juni.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Ostfront wurden einige britische Angriffe erfolgreich durchgeführt. Vereinzelt Angriffe des Gegners wurden abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte mit harter Wirkung militärische Ziele in Stadt und Hafen von Sewastopol.

In den Gewässern von Murmansk beschädigten Sturzkampfflugzeuge zwei große Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgewiesen. Deutsche und italienische Jäger schossen am gestrigen Tage in Luftkämpfen 24 britische Flugzeuge ab. Im Verlauf der bisherigen harten Kämpfe brachten deutsche und italienische Truppen über 2000 Gefangene ein und vernichteten oder erbeuteten über 350 Panzerkampfwagen, 53 Geschütze und zahlreiche anderes Kriegsmaterial.

An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage 19 Flugzeuge.  
Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Stadt Köln griffen starke Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht den Biscaya-Hafen von Canterbury in Südkontinent mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Die in geringer Höhe und bei guter Sicht anfliegenden Verbände beobachteten große Brände.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 1. Juni wirkungslose Störflüge in das westdeutsche Gebiet.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924.000 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseeboot-Waffe, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767.400 Bruttoregistertonnen besonderen Anteil.

## Entschlossenes Zugreifen in Libyen

Weitere 57 Panzer erbeutet - 37 britische Flugzeuge abgeschossen

### Gegenangriffe vereitelt

≠ Rom, 2. Juni.

Die der italienische Wehrmachtbericht vom Montag mitteilt, wurden feindliche Gegenangriffe in der Marmarica, die darauf hinielen, eingeschlossene Abteilungen zu entsetzen, durch entschlossenes Zugreifen vereitelt. Im Verlauf dieser Kämpfe hatte die Eiserne Panzerdivision Ariete dem Gegner schwere Verluste zu. Es wurden weitere 57 Panzer erbeutet. Eine lebhafteste Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe war zu verzeichnen. In einer Reihe heftiger Luftkämpfe wurden 37 Flugzeuge von den Jagdfliegern

Bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Kertich hat sich der überlegene Entian dadurch besonders ausgezeichnet, daß er in einem Steinbruchgebiet trotz starken feindlichen Feuers allein in eine Höhle eindrang und durch deren Sprengung die Gefangenennahme von neun Offizieren und 650 Mann ermöglichte.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der amerikanischen Küste hat sich das Boot des Kapitäns Leutnant Winter besonders ausgezeichnet. - Bei dem britischen Luftangriff auf Köln haben die dort eingeleiteten Luftschutzkräfte ungeachtet eigener Verluste durch Tatkraft und besonderen Mut eine größere Ausdehnung der Brände verhindert.

## Antibritischer Widerstand im Nahen Osten

Überall gärt es - Umfassende Sabotageorganisation in Syrien aufgedeckt

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

### Bier Todesurteile in Aleppo

re Istanbul, 2. Juni.

Die türkische Presse berichtet, daß im ganzen Vorderen Orient das Aufkommen einer neuen starken Widerstandsbewegung gegen die britischen Besatzungsbehörden zu verspüren ist. Der Mittelpunkt dieser zunehmenden Unruhe scheint in Syrien zu liegen, wo die britische Militärpolizei einer umfassenden Sabotage- und Spionageorganisation auf die Spur gekommen ist und im Zusammenhang damit zahlreiche Verhaftungen angelegener Persönlichkeiten vornahm. Das britische Militärgericht in Aleppo hat bereits vier Todesurteile, sowie eine Anzahl Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Jahren verhängt. Die aufgedeckte Organisation beschränkte ihre englands-

feindliche Tätigkeit jedoch keineswegs auf Syrien und den Libanon, sondern verfiel auch im Irak und in Palästina über zahlreiche Mitglieder, wo gleichfalls viele Verhaftungen erfolgt sind.

### Ägyptische Studenten verlangen Entfernung der Engländer

re Istanbul, 2. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die ägyptische Studentenschaft hat dem Ministerpräsidenten Nuhas Pasha eine Entschließung überreicht, in der die sofortige Entfernung der Engländer aus Ägypten verlangt wird.

### Abschluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens

□ Berlin, 2. Juni. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Ankara ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen RM zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird seitens der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland benutzt werden. Eine türkische technische Kommission ist am 2. Juni in Berlin einetroffen.

### Nun hat Mexiko seinen Krieg!

ll Genf, 2. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die mexikanische Regierung hat sich gezwungen gesehen, die Erklärung sämtlicher Frauen für die Rüstungsindustrie ins Auge zu fassen, um die männlichen Arbeitskräfte zu ersetzen. Die Verunsicherung, die sich des Landes bemächtigt hat, kommt in verschiedenen Sabotageakten zum Ausdruck. So sind bei „Explosionen“ im Hafen von Mexiko verschiedene Personen ums Leben gekommen.

## Edens Moskauer-Vertrag geheim - aber gültig!

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

### Das schlechte Gewissen hinderte England nicht am Verrat Europas

om Berlin, 2. Juni.

Ueber die Verhandlungen, die der englische Außenminister Eden Weihnachten des Vorjahres in Moskau geführt hat, ist es in der letzten Zeit auffällig still geworden. Auch die wenigen Freunde, die England noch auf dem Kontinent besitzt, wurden stumm, als sie vernahmen, daß England die Gewissenlosigkeit befaß, seine Vertreibung aus Europa durch die Auslieferung an den Bolschewismus zu rächen. Man beschloß also in London, künftig vorsichtiger zu sein. Eine jetzt von der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen“ veröffentlichte Meldung aus Washington zeigt jedoch, daß sich diese englische Vorsicht nicht auf den Plan selbst, sondern nur auf dessen Geheimhaltung bezieht.

Danach ist der von England angekündigte formelle Vertragsabbruch zwischen England und der Sowjetunion in London vollzogen worden. Das neue Abkommen soll den unmittelbar nach Ausbruch des Ostkrieges beschlossenen Bündnisvertrag, der keine Abmachung über die Nachkriegszeit enthielt, dahin ergänzen, daß er, wie die Meldung sagt, England, die Teilnahme der Sowjetunion auf der Basis der völligen Gleichberechtigung an einer besseren Weltordnung versichert, die Großbritannien mit Hilfe der Vereinigten Staaten und der anderen alliierten Nationen schaffen zu können“ hofft. Ein entsprechendes Abkommen werde wahrscheinlich auch zwischen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion getroffen werden.

Es ist danach kein Zweifel, daß es sich hier um eine Vertragsaufkündigung der Verhandlungen Edens mit Moskau handelt und daß sich Eng-

land formell gebunden hat, dem Bolschewismus in Europa freie Hand zu lassen. Das schlechte Gewissen hat England also nur dazu veranlassen können, den Vertrag geheimzuhalten, nicht aber, von ihm rechtzeitig Abstand zu nehmen.

### 13 britische Jäger abgeschossen

□ Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe auch am gestrigen Montag bei Einflugsversuchen in die besetzten Gebiete empfindliche Verluste. Ein härterer britischer Jagdverband wurde über dem Kanal von Vorkriegs-Jägern angegriffen. Im Verlauf der gestrigen Luftkämpfe wurden nach bisherigen Meldungen 13 britische Jäger abgeschossen.

### Die Zusammensetzung der zerfallenen Sowjet-Armeen

□ Berlin, 2. Juni. In der für die deutschen Truppen siegreichen Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez wurden, wie gemeldet, die 6., 9. und 57. bolschewistische Armee vernichtet. Aus zahlreichen Gefangenenerhörungen und Berichten ergibt sich ein klares Bild über die Zusammensetzung dieser zerfallenen feindlichen Armeen. Es wurden vernichtet: 20 Schützendivisionen, und zwar: die 14. Garde, 41., 47., 99., 103., 150., 216., 248., 253., 266., 270., 317., 337., 341., 349., 351., 393., 411., die Masse der 106. und der 383. Schützendivision, sowie Teile der 335. Schützendivision und der 23. motorisierten Brigade. Ferner fanden ihren Untergang 7 Kavalleriedivisionen mit den Nummern 26, 28, 38, 49, 62, 64, 70 sowie Teile der 34. und 60. Kavalleriedivision. An Panzerbrigaden wurden vernichtet die 5. Garde, die 6., 7., 15., 36., 37., 38., 48., 64., 67., 131., 197., 198., 199., sowie Teile der 121. Panzerbrigade.

### „Eine riesige umgestülpte mit dem Hammer zerfallene Spielzeugkugel“

△ Tokio, 2. Juni. Der Berliner Vertreter von „Tosio Maki Shimbu“, Dr. Yamada, berichtet seinem Blatt von der Charkow-Front: Wir befinden uns auf dem Schlachtfeld, auf dem die gewaltige Armee Timoschenkos von deutschen Streitkräften in der Refordzeit von zwei Wochen völlig vernichtet wurde. Hier wurden drei sowjetische Armeen, aus über dreißig Divisionen bestehend, auf einen kleinen Fleck zusammengetrieben und unter dem Hagel von Geschossen zunichtegemacht. Vor unseren Augen nichts als Leichen, Pferde, Tanks und brennende Lastwagen. Die abschreckende Szene gleicht einer riesigen umgestülpten Spielzeugkugel, deren Inhalt mit dem Hammer zerfallen wurde.

### Nur 10 Prozent für Tschungking?

di Shanghai, 2. Juni.

Eigene Meldung

„10 Prozent des in den USA hergestellten Kriegsmaterials braucht Tschungking für einen erfolgreichen Widerstand gegen die Japaner.“ Diese Feststellung traf General Tschungking in einer Rundfunkrede, die einen neuen verzweifeltten Hilferuf an Roosevelt darstellt. Zur Unterstützung des Hilferufs Tschungking wurden im Nachrichtenendienst aus Tschungking „überraschende Bewegungen“ der Japaner nicht nur in Tschungking, sondern auch an anderen Fronten des Kriegsschauplatzes in China gemeldet.

### Mit einer Maschinengewehr britischen Jäger abgeschossen

□ Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe im Laufe des 31. Mai wiederum schwere Verluste. Bei einem Einflug eines größeren Verbandes britischer Jagdflugzeuge in das besetzte französische Gebiet wurden die feindlichen Jäger schon vor Erreichen der Küste von deutschen Jagdfliegern gestellt und in heftige Luftkämpfe verwickelt. Obwohl die britischen Jäger nach den ersten Verlusten versuchten, sich von den deutschen Jägern zu lösen, wurden sie weiter verfolgt. Im Verlaufe dieses Luftgefechtes über dem Kanal, das etwa eine Dreiviertelstunde dauerte, schossen deutsche Jagdflieger 11 Spitfire und zwei Curtiss-Jagdflugzeuge ab. Die feindlichen Flugzeuge führten teilweise schon in der Luft brennend und auseinanderbrechend ins

Meer. Als britische Fliegerverbände an einer anderen Stelle versuchten, in die befestigten Gebiete einzufallen, wurden sie vom Feuer der deutschen Marineartillerie zum Abbrechen gezwungen. Zwei der Angreifer wurden dabei abgeschossen. Eine besonders tüchtige Tat vollbrachte ein Unteroffizier der Luftnachrichtentruppe. Als ein britischer Jäger zum Tiefangriff überging, feuerte der Unteroffizier mit seiner Maschinenpistole auf das feindliche Flugzeug. Nach kurzem Dauerfeuer kam das Flugzeug ins Trudeln und schlug brennend auf dem Boden auf. Insgesamt verloren die Briten damit bei ihren vergeblichen Einfällen von 31. Mai innerhalb einer knappen Stunde wiederum 16 Flugzeuge.

### Sturzkampfflieger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

□ Berlin, 2. Juni. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gahmann, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflieger.

### General Erüwell vom Erkundungsflug nicht zurückgekehrt

□ Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertruppen Erüwell von einem Erkundungsflug gegen den Feind an der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen des britischen Nachrichtenendienstes befindet sich General Erüwell in britischer Gefangenschaft.

### Verständnis für die schwierige Lage Chiles

□ Santiago de Chile, 2. Juni. Innenminister Morales richtete eine Ansprache an das Land, die über alle Sender ging. Er nahm Bezug auf die Maßnahmen zur Benzinersparnis sowie auf die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit und appellierte an das Verständnis und an die Mitarbeit der öffentlichen Meinung. Die Lage Chiles sei schwierig, aber nicht verzweifelt. Chile befände sich nicht im Krieg, seine Grenzen seien nicht bedroht, es erlaube keine direkten Kriegsfolgen, wohl aber die fatalen und unausweichlichen Folgen eines Weltkrieges.

### Erlaß für den Karneval

di Lissabon, 2. Juni.

Eigene Meldung

Die Phantasie der amerikanischen Mode, Film und Vergnügungsindustrie, die dem Namen des „Nationalhelden“ der USA, MacArthur, immer neue Einfälle entnehmen ließ, hat nun auch den Präsidenten Roosevelt auf die Idee gebracht, einen MacArthur-Tag für die gesamten Staaten einzuführen. Auf seine persönliche Initiative hin ist der 18. Juni als Feiertag zu Ehren des Philipinen-Generals bestimmt worden; an diesem Tage sollen nicht nur die Zeitungen, sondern auch die Revue-theater das „Leben“ des Generals gebührend darstellen.

### Dank des Reichsmarschalls an das Geschwader Udet

□ Berlin, 2. Juni. Das Jagdgeschwader Udet erzielte, wie bereits mitgeteilt, dieser Tage seinen 2000. Luftkiss. Der Reichsmarschall hat dem ruhmreichen Geschwader, das sich an vielen Fronten hervorragend bewährt hat, fernschriftlich seinen Dank und seine Anerkennung für diese kämpferische Leistung ausgesprochen.

### „Verater“ für das Aufrüstungsprogramm: Baruch

□ Genf, 2. Juni. Bernard Baruch, der Vorsitzende des USA-Kriegsindustrie-Ausschusses im letzten Weltkrieg war, übernahm jetzt, nach einer New Yorker Meldung, offiziell den Posten eines Veraters für das Aufrüstungsprogramm der Armee.

### Ein Flak-Korps erledigte 124 Panzer

□ Berlin, 2. Juni. Bei der großen Vernichtungsschlacht von Gharow hat sich die deutsche Flakartillerie im Erdkampf wieder hervorragend bewährt. Allein in der Zeit vom 12. bis 30. Mai wurden von den im Erdkampf eingesetzten Flakbatterien eines Korps 124 schwere bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen.

## Politik mit Pistolen

Von Colin Ross

Es wiederholt sich stets von neuem in der mexikanischen Geschichte, daß ein General — die führenden Politiker sind ausnahmslos gleichzeitig General — von seinen eigenen Offizieren und Soldaten umgebracht wird. Dieses Verhängnis durch Verrat. Es wurde gebildet von den königlichen spanischen Offizieren, die nicht etwa aus Ueberzeugung oder Begeisterung auf die Seite der Unabhängigkeitskämpfer übertraten, sondern gegen Bezahlung. Die gleichen Truppen, die zehn Jahre lang alle Abfallsbewegungen blutig und grausam niedergeschlagen hatten, fanden plötzlich auf Seiten der Revolution, als sich der hohe Klerus mit seinen unbegrenzten Mitteln von der Krone abwandte. Kommandeur für Kommandeur wurde gekauft und bezahlt nach der Zahl der Soldaten, die er in das andere Lager mit sich herüberzog. Dieser Geist des Verrates hat sich seitdem im mexikanischen Meer erhalten. Er hat in allen Revolutionen eine entscheidende Rolle gespielt.

Selbst die Führer der letzten großen Revolution, die doch angeblich anders als alle anderen gewesen sein soll, eine wirkliche ideale Volkserhebung, wurden fast sämtlich von ihren früheren Freunden umgebracht. Madero fiel durch seinen General Huerta, der ihn verriet, verhaftete und erschoss. Zapata wurde von seinem Mitkämpfer Carranza beseitigt, Villa von einer

## Tschinglatschke und die Kommunisten

ap Stockholm, 2. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Wie aus Nanjing gemeldet wird, hat die kommunistische Partei Chinas die Absicht, Tschinglatschke vorzuschlagen, er möge ihnen die Verteidigung der meist gefährdeten Provinzen übertragen, damit sie ganz die Verantwortung für die Abwehr der japanischen Offensive übernehmen könnten.

## Kollisionsgefahr japanischer Grundbesitzer wird beseitigt

△ Tokio, 2. Juni. Nach einem vom 1. Juni datierten Erlaß müßten auf der Insel Japa alle im Privatbesitz befindlichen Landgüter der japanischen Militärverwaltung ausgehändigt werden. Es handelt sich fast durchweg um Ländereien, die die Holländisch-Indische Gesellschaft zur Behebung ihrer Geldnot verkauft hatte, wobei der Besitzer nicht nur das Besitzrecht, sondern auch das Verwaltungsrecht einschließlich der Polizeigewalt über die Eingeborenen dieser Gebiete erhielt.

## Erkundungs-Erfahrungen eines USA-Fliegers

□ Tokio, 2. Juni. Hauptmann Louis Sherman Bishop, der als amerikanischer Freiwilliger in der Luftwaffe Erkundungsflüge machte und am 20. Mai in Nordindochina abgeschossen und gefangen genommen wurde, machte einem Kriegsbericht von „Tokio Asahi Shimbun“ ausführliche Angaben über seine Erlebnisse. Mit 25 an-

deren amerikanischen Freiwilligen für die Erkundungs-Luftwaffe verließ Bishop am 23. September 1941 die USA und traf im Januar in Nanning (Kinnan) ein. Nach seinen Angaben dienten zur Zeit des Ausbruchs des großasiatischen Krieges 300 amerikanische Flieger und Bodemannschaften in der Erkundungs-Luftwaffe, von denen bis zu seiner Gefangennahme etwa 50 Flieger und 100 Mann der Bodemannschaften mit 45 amerikanischen Maschinen übrig geblieben waren. Bishop kritisierte, daß Erkundungs-Flieger nicht im Gruppenfliegen ausgebildet würden und immer nur einzeln Luftkämpfe durchführten. Deshalb sei die Erkundungs-Luftwaffe bei größeren Zusammenstößen mit japanischen Fliegern stets unterlegen.

## Vier Schiffe am 30. Mai verankert

□ Berlin, 2. Juni. Vier Handelschiffe vor der amerikanischen Versorgungsschiffahrt am 30. Mai. Es handelt sich dabei um drei amerikanische und ein früher norwegisches Schiff, die im Golf von Mexiko hart an der amerikanischen Küste von einem Unterseeboot verankert wurden.

## Eine zwanzig-Millionen-Reise

di Lissabon, 2. Juni.

Eigene Meldung

Der Außenminister von Venezuela hat eine Reise nach Washington angetreten, um dort die von Roosevelt für den Fall eines radikalen Frontwechsels zugunsten der USA versprochenen Gelder in Empfang zu nehmen. Die USA sind bereit, diese Gelder auf die Summe von 20 Millionen abzurufen.

# Terrorakt gegen Köln heller Wahnsinn

Völlig planlos wurden in fast allen Stadtteilen die Wohnviertel angegriffen

## Damit kriegen sie uns nicht unter!

□ Köln, 2. Juni.

In der Nacht zum Sonntag haben bekanntlich britische Nachtbomber durch Abwurf zahlreicher Brand- und Sprengbomben gegen Köln einen Terrorangriff unternommen, der sehr großen Sachschaden verursacht hat. Völlig planlos sind fast in allen Stadtteilen die Wohnviertel in verschiedenen Reihen vor allem mit Brandbomben belegt worden. U. a. wurde die Hausleitung der NSD völlig zerstört, ebenso wurden mehrere große Geschäftshäuser und Schulen vernichtet. Das Polizeipräsidium, die Messe, weitere Geschäftshäuser und Schulen sowie drei Kirchen und zwei Krankenhäuser wurden schwer beschädigt. Vor allem entstanden Dachstuhlbrände in vielen Stadtteilen.

Dem beherzten Eingreifen der Kölner Bevölkerung, die ohne Rücksicht auf die Gefahr sofort die energische Bekämpfung der Brandbomben betrieb, ist es zu danken, daß trotz dem starken Wind viele Brände sofort auf ihren Brand beschränkt werden konnten. Der organisierte tatkräftige Einsatz der gesamten Parteiformationen, der Wehrmacht und aller staatlichen und städtischen Sicherheitsstellen wurde sofort nach Beginn des Angriffs veranlaßt, so daß der Bevölkerung jede nur mögliche Hilfeleistung gewährt wurde. Für die durch die Brände obdachlos gewordenen ist sofort eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet worden. Das disziplinierte Verhalten der gesamten Bevölkerung und die gegenseitige Nachbarschaftshilfe waren über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Todesopfer beträgt bis Sonntagabend 117. Mit einer Erhöhung dieser Zahl muß noch gerechnet werden.

Mit dem Terrorangriff in der Nacht zum 31. Mai auf die Zivilbevölkerung Kölns haben die Briten auch den letzten Schein, als richteten sich ihre Angriffe gegen militärische und wehrwirtschaftliche Ziele, vollkommen fallen lassen. Dieser Angriff gleicht in vollem Umfang der Tat eines Wahnsinnigen, der selbst nicht mehr ein noch aus weiß und nun in seinem Egoismus seine Zerkünderung an wehrlosen, friedlichen Bürgern, Frauen, Greisen und Kindern ausläßt. Der Bevölkerung hat sich in allen Kreisen tiefste Empörung und Zorn bemächtigt über diese britische Frevelstat. Wenn die Briten glauben, daß ihrem Terrorangriff eine Panikstimmung oder eine Zerkünderung des Widerstandswillens erreichen zu können, so haben sie damit gerade das Gegenteil erzielt. In den Unterbrin-

gungs- und Versperrungsräumen wurde für die Geschädigten sofort sowohl von den Stellen der Partei als auch in nachbarschaftlicher Hilfe und von der Stadtverwaltung in ruhiger Gelassenheit nach besten Kräften gesorgt. Die Geschädigten selber, die zum Teil all ihr Hab und Gut verloren haben, bewahren eine bewundernswerte Ruhe und vorbildliche Disziplin. Tiefer Abscheu befeht die gesamte Bevölkerung vor allem über die bei diesem Angriff mit besonderer Deutlichkeit zutage getretene schamlose Zerkünderung von Wohlfahrtsrichtungen, Krankenhäusern und Kirchen.

Die Bevölkerung Kölns, die im Verlaufe des Krieges schon so oft ihre vorbildliche Haltung bewiesen hat, hat auch bei dem Terrorangriff in der Nacht zum 31. Mai aufs neue gezeigt, daß sie in festem Glauben an den Endsieg auch gegen die schwersten Feindtaten gewappnet ist und den entschlossenen Willen hat, sich von dem Vorterror nicht unterkriegen zu lassen.

## Canterbury - „Ein Vergeltungsschlag von beiderer Wildheit“

□ Berlin, 2. Juni. Das englische Nachrichtenbüro Reuters schreibt über die Wirkung des deutschen Vergeltungsschlages auf Canterbury: „In den frühen Morgenstunden des Montags unternahm die Luftwaffe bei hellem Mondenschein einen Vergeltungsangriff auf die berühmte Kathedralenstadt Canterbury. Zahlreiche Geschäftsgebäude gingen in Trümmer. Berühmte Gebäude schwebten noch in der Sonne des Juni-Morgens an vielen Stellen der Altstadt. Gebäude, die Jahrhunderte lang gestanden haben und Canterbury zu einer der schönsten Städte Englands machten, sind fast vollkommen in Rauch der Flammen geworden. Die durch die engen Straßen Canterburns rasen.“ „An Unbetracht der Wildheit des Angriffs“, so fährt Reuters hinzu, „sind die blutigen Verluste, wie man glaubt, gering.“ Wenn aber selbst das Nachrichtenbüro, das bekanntlich immer mehr verschweigt, als es angibt, in diesem Stil berichtet, läßt sich ersehen, mit welcher Wucht und Wirkung dieser neue Vergeltungsschlag der Luftwaffe geführt wurde.

Die Stadt Canterbury, die in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni das Ziel eines Vergeltungsangriffs der deutschen Luftwaffe war, liegt in der Grafschaft Kent an der Straße Dover-London. Es ist eine altertümliche Stadt mit etwa 24 000 Einwohnern, malerischen alten Gebäuden und engen Straßen. Seit den Zeiten von Thomas Becket ist Canterbury die kirchliche Metropole und der Sitz des Erzbischofs von England. Canterbury ist stark von Militär belegt. Wirtschaftlich hat es als Getreidehandelsplatz, Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Bedeutung.

## Anekdoten von Medizinern

Virchow erfreute sich als Examinator bei den Studenten keiner reiflichen Beliebtheit. Einmal hatte der berühmte Arzt einen Ausländer zu prüfen. Er legte ihm ein Organ zur Bestimmung vor. „Das ist der Lepper“, erklärte der Student nach kurzem Besinnen. „Erstens“, erwiderte Virchow, „ist es nicht der Lepper, sondern die Leber, zweitens ist es nicht die Leber, sondern die Leber, und drittens ist es gar keine Leber, sondern eine Lunge.“ Der Kandidat fiel durch.

Gehetmrat Vier wurde einmal mitten in der Nacht dringend an ein Telefon gerufen. Er meldete sich wie immer, nicht mit seinem Namen, sondern sagte kurz: „Hier Vier!“ „Na, den Proff, alter Knabe“, sagte eine durch Alkohol offenbar heiter bedrängte Stimme. Damit war das Telefonat beendet.

## Die HZ sagt dazu:

### Nelson und die Silbermänner



Zeichnung: Rosa Silber und Studien

Solange Roosevelt am Ruder ist, ist das Silber ein politisches Metall. Es dient ihm vor allem dazu, das in ausländischen Silberminen angelegte amerikanische Finanzkapital — die mexikanischen Silbergruben gehören fast ganz amerikanischen Finanzleuten — bei seiner Färbung zu halten und sich außerdem die sogenannten „Silbermänner“ im Kongress gewogen zu halten. Die Silbermänner vertreten die Silberstaaten, in denen die amerikanischen Silbergruben liegen. Die Produktionskosten sind hier relativ hoch, gute Gewinne setzen infolgedessen höhere als Weltmarktpreise voraus. Da die 14 Silbermänner im Kongress so etwas wie das Jünglein an der Waage bilden, hat Roosevelt ihnen und dem Silberkapital beim Amtsantritt als Dank für vergangene und zukünftige Wahlsünden ein Geschenk gemacht, indem er einen weit über dem Weltmarktpreis liegenden Viehhäupterpreis zur Währungsdeckung in bestimmtem Verhältnis zum Gold angekauft werden muß. Seitdem bläht der Preis der Silbermänner. Nun kommt der neue Stern am amerikanischen Himmel, Donald Nelson, der Chef der Kriegsproduktion, und verlangt, daß das Silbergesetz aufgehoben werde. Denn inzwischen hat die Zinn- und Kupfernot gezwungen, statt dessen Silber für Granatenringe usw. zu verwenden. Dafür aber ist der Preis ungeheuer hoch. Silber kostet ungefähr siebenmal so viel wie Zinn. Da Silber zudem auf dem Weltmarkt viel billiger ist, ist Nelsons Forderung verständlich. Aber nun rebellieren die Silbermänner. Sie wollen weiter ihre staatlich garantierte Monopolrente haben. Und es ist wohl kein Zweifel, daß Roosevelt auf die Seite seiner „Freunde“ tritt, die politische Befestigung mit Hilfe des Silbers und auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler fortsetzen wird.

Denn im November sind Neuwahlen ...

## Die Gefangennahme des britischen Admirals Cowan

sa Rom, 2. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Mit der Gefangennahme des Admirals Cowan in Nordafrika haben die Engländer einen schweren Verlust erlitten. Er wurde zusammen mit einem großen Teil der britisch-indischen Brigade umzingelt. Während des vergangenen Weltkrieges kommandierte er ein Geschwader im baltischen Meer. Im gegenwärtigen Krieg wurde er als Kommandant des Schlachtschiffes „Hood“ bekannt, das von der „Bismarck“ versenkt wurde. Admiral Cowan befand sich seit einiger Zeit in Ägypten, wo er, wie man hört, für verschiedene Sonderaufträge verwendet wurde.

## Erdbeben in Griechenland

□ Athen, 2. Juni. Die Athener Erdbebenwarte verzeichnete am Montag gegen 10.30 Uhr ein Erdbeben, die leichtere bis schwerer Natur waren und zunächst in Dorida verortet wurden. Der erste schwere Erdstoß erfolgte um 11.12 Uhr 19 Sekunden. Der Erdbebenherd scheint etwa 160 Kilometer von Athen entfernt zu sein und in westlicher Richtung zu liegen. Den bisherigen Nachrichten zufolge ist dieses Erdbeben in Amfissa, Galaxidi, Volo, Corfu und Levadia verortet worden. Aus Dorida werden Hauseinstürze gemeldet.

## Kurzmeldungen aus Ostasien

△ Tokio, 2. Juni. Die Sühneraktionen der Japaner in der Gegend von Landi im Westen der Provinz Tschinglang dauern noch an.

△ Tokio, 2. Juni. Der Tenno empfing am Montag den Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Dr. Tschun in Peking, in Audienz.

△ Tokio, 2. Juni. Am 31. Mai unternahm die japanische Luftwaffe trotz schlechten Wetters Bombenangriffe auf militärische Ziele in der Provinz Kinnan. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden am Boden vernichtet.

△ Tokio, 2. Juni. Der Tenno hat Generalleutnant Takao Danada zum Oberbefehlshaber des neuorganisierten Luftkommandos ernannt.

△ Bangkok, 2. Juni. Dem Rundfunk Bangkok zufolge erkrankten thailändische Truppen am 30. Mai Merg Nauna.

## Brände in Pretoria

□ Stockholm, 2. Juni. Die Reuter aus Pretoria meldet, brachen am Sonntagabend in verschiedenen Teilen der Stadt sechs Brände aus. Das Feuerwehrgesamte setzte zeitweilig aus. Die Telefonleitungen zur Zentrale waren auf verschiedenen Strecken durchschnitten. Die Feuerwehr erhielt sehr viele falsche Alarme.

## Raubmord in Bochum

Am 30. Mai ist der Arbeiter Karl Sobotta, 44 Jahre alt, in seiner Wohnung in Bochum, Marktmarkt 11, tot aufgefunden worden. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Sobotta ist durch einen Stich in die Brust verletzt und offenbar mit einem Handtuch erdrosselt worden. Ihm wurde eine Geldbörse mit 60 RM Inhalt, ein gelblicher Garbadiner Mantel mit breitem Gürtel aus altem Stoff und eine hellgrüne Schlammkappe geraubt. Die Ermittlungen führten zu einem Verdacht gegen eine bestimmte Person, nach der noch gefahndet wird. Die Tat ist in den frühen Morgenstunden des 29. Mai ausgeführt worden. Sobotta hat sich am Abend vorher in Bochum, im Winkel, und in mehreren Wirtschaften aufgehalten. Personen, die ihn in dieser Nacht gesehen haben, werden gebeten, ihre Beobachtungen der Nordkommission im Polizeipräsidium, Uhlendorferstr. 35, Fernruf 60661, mitzuteilen.

## Aus d

Die Wochenpr...

Wieber hat die und Spinnstoff-So...

Dem Rolf und nur denkbare D...

Bei der Krim...

Vorabli...

Vorläufig no...

Die...

bei der Ge...

Es sprach I...

Chrenurfunden

Hol...

Seit...

Der alte Ge...

Nach hier r...

Gingen nich...

Am 30. Mai ist der Arbeiter Karl Sobotta, 44 Jahre alt, in seiner Wohnung in Bochum, Marktmarkt 11, tot aufgefunden worden. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Sobotta ist durch einen Stich in die Brust verletzt und offenbar mit einem Handtuch erdrosselt worden. Ihm wurde eine Geldbörse mit 60 RM Inhalt, ein gelblicher Garbadiner Mantel mit breitem Gürtel aus altem Stoff und eine hellgrüne Schlammkappe geraubt. Die Ermittlungen führten zu einem Verdacht gegen eine bestimmte Person, nach der noch gefahndet wird. Die Tat ist in den frühen Morgenstunden des 29. Mai ausgeführt worden. Sobotta hat sich am Abend vorher in Bochum, im Winkel, und in mehreren Wirtschaften aufgehalten. Personen, die ihn in dieser Nacht gesehen haben, werden gebeten, ihre Beobachtungen der Nordkommission im Polizeipräsidium, Uhlendorferstr. 35, Fernruf 60661, mitzuteilen.

Am 30. Mai ist der Arbeiter Karl Sobotta, 44 Jahre alt, in seiner Wohnung in Bochum, Marktmarkt 11, tot aufgefunden worden. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Sobotta ist durch einen Stich in die Brust verletzt und offenbar mit einem Handtuch erdrosselt worden. Ihm wurde eine Geldbörse mit 60 RM Inhalt, ein gelblicher Garbadiner Mantel mit breitem Gürtel aus altem Stoff und eine hellgrüne Schlammkappe geraubt. Die Ermittlungen führten zu einem Verdacht gegen eine bestimmte Person, nach der noch gefahndet wird. Die Tat ist in den frühen Morgenstunden des 29. Mai ausgeführt worden. Sobotta hat sich am Abend vorher in Bochum, im Winkel, und in mehreren Wirtschaften aufgehalten. Personen, die ihn in dieser Nacht gesehen haben, werden gebeten, ihre Beobachtungen der Nordkommission im Polizeipräsidium, Uhlendorferstr. 35, Fernruf 60661, mitzuteilen.

Am 30. Mai ist der Arbeiter Karl Sobotta, 44 Jahre alt, in seiner Wohnung in Bochum, Marktmarkt 11, tot aufgefunden worden. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Sobotta ist durch einen Stich in die Brust verletzt und offenbar mit einem Handtuch erdrosselt worden. Ihm wurde eine Geldbörse mit 60 RM Inhalt, ein gelblicher Garbadiner Mantel mit breitem Gürtel aus altem Stoff und eine hellgrüne Schlammkappe geraubt. Die Ermittlungen führten zu einem Verdacht gegen eine bestimmte Person, nach der noch gefahndet wird. Die Tat ist in den frühen Morgenstunden des 29. Mai ausgeführt worden. Sobotta hat sich am Abend vorher in Bochum, im Winkel, und in mehreren Wirtschaften aufgehalten. Personen, die ihn in dieser Nacht gesehen haben, werden gebeten, ihre Beobachtungen der Nordkommission im Polizeipräsidium, Uhlendorferstr. 35, Fernruf 60661, mitzuteilen.

Was teile nicht missen, jetzt aber viel mehr können  
 Ich beim Baden der neuen höchst ausgezeichneten Wäsche nicht  
 dem angenehmen und dem Sauberen gearbeitet werden  
 Unverzüglich ist die Verpackung des Thermometer, Badran-  
 neigolles Wasser, Zeit verlangen bestimmte Temperaturen  
 Ich das Schwarzwalden der Kartoffeln beim Kochen durch  
 Ells im Kochmaße verbindet nicht  
 Man auswendiges Spengern nicht wegwies, man te  
 noch zu kalten wangen.  
 Ich meine seltsame Stoffarten lastige durch einlaue  
 grünen

# Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

22. Fortsetzung.

Sie steht ihm starr an. „Verstehst du immer noch die Theorie deines Vaters?“

„Ja!“

„Ich meine es gut“, schluchzt sie hilflos. „Ich will dich nicht ab. Das verfinstert dich mir, solange ich denken kann! Und früher war es wohl auch richtig, mich an der Strasse zu halten. Aber es muß doch einmal aufhören, nicht wahr? Ich bin ja nun bald dreißig, und in den letzten zwei Jahren durch dieses Gutmeinen innerlich so zerschunden worden, daß ich den Sinn nicht mehr einleben kann. — Verstehst du denn nicht wie hundseelend mir zumute sein muß, daß ich auf dem Sprung stehe, ein dir gegebenes Wort zu brechen?“

Die Geheimrätin ist plötzlich ganz ruhig. „Wenn das geschieht, dreht sich dein Vater im Grabe um“, erklärt sie kalt.

Der Sohn wendet sich. Auf seinem Gesicht ist ein schwerer zu deutender Schmerz. Und während die Mutter sich vor diesem Schmerz gleichsam ganz in sich zurückzieht, hört er die angenehme weiche Stimme des Verstorbenen nochmals hören. „Herrn von Weister ist kein Spieler. Er hat sich nur zeitweilig nicht beirren lassen und mußte durchaus in jedes Erlebnis tief über hineinstürzen. Wenn das Geld alle ist, wird er zur Besinnung kommen. Nicht eine Sekunde früher allerdings, aber dann gründlich!“

„Du willst mich also nicht aus meinem Versprechen lassen?“ fragt er leise, fast zärtlich.

Die Mutter dreht ihr Gesicht zur Wand. „Nun gut“, kauft er ergeben. „Ich habe es verstanden.“

Aus dem müden Ton seiner Stimme schöpft sie eine fassliche Gewißheit, und im letzten Augenblick, ihn reiflich beglückend, entschließt sie sich, kurz nachdem er gegangen ist, ihn im Speiseaal zu überraschen. Er wird dort sitzen und sein Abendbrot herunterwürgen, oder dann wird sie plötzlich erscheinen, um ihm zu zeigen, daß alles gut zwischen ihnen ist. Von Wella will sie natürlich gar nicht reden. Nein, das wäre unklug. Man läßt ihn am besten ein paar Wochen lang ganz in Ruhe.

Es ist erheblich schwerer Sabine zu finden, als Adam geglaubt hat. Am Burggarten wimmelt es von Pensionen, und er braucht volle drei Tage, bis er endlich die richtige ermittelt. Von der Boraussetzung ausgehend, daß sie ja alles verloren haben, forscht er zunächst in den kleinen, billigen Häusern nach ihr. Die Portiers sind sämtlich sehr hilfsbereit, denn der Fremde sieht nicht wie ein Kaffauer aus und erweist sich am Schluß jeder Unterredung ihren Erwartungen mehr als gewachsen. Er gibt, ohne hinzuleben, was ihm gerade in die Finger kommt, worauf er, häufig den Hut lüpfend, nach kurzem Gruß entschwindet.

Am dritten Tage, als er es jaghaft in einer teuren Pension verliert, fällt ihm ein, daß er zur Erleichterung im erwähnten Kaffauer, eine weiche, englische Bulldogge mit Monokel ist schließlich und endlich als besonderes Kennzeichen anzusehen.

„Bei uns wohnen die Herrschaften nicht“, erklärte ihm der Empfangsbesitzer mit bedauerndem Achseln. „Aber ich erinnere mich, eine junge Dame mit dem beschriebenen Hund mehrmals aus der Villa Daniela kommen gesehen zu haben. Vielleicht verwechselst du sie dort noch einmal?“

Adam steht lange vor der Villa Daniela, bevor er die zehn weißen Markanturien emporklettert, die in die fäulniserregende Vorhalle führen. Sie ist die teuerste Pension am Ort und wird gleich dem Grand Hotel von der Kurverwaltung geleitet. Es erscheint ihm ausichtslos, Sabine hier zu finden.

Eine weite Halle, mit dicken Teppichen ausgelegt, schwere Ledermöbel, alte Bilder in kostbaren Rahmen und ganz im Hintergrund ein gewaltiger Kamin, vor dem exotische Tierfelle liegen.

„Herr von Weister und Tochter?“ lächelt der Empfangsbesitzer im tadellosen schwarzen Gehrock. „Zimmer Nr. 3 bis 5. Aber vielleicht ist es besser, wenn Sie nachmittags wiederkommen; der alte Herr schläft immer bis gegen halb vier, und das gnädige Fräulein ist mit dem Hund ausgegangen.“

Aus Adams Zügen weicht die Spannung. „Wissen Sie, wohin die junge Dame zu gehen pflegt?“ erkundigt er sich leichtsin. „Ich bin ein alter Bekannter von Weisters.“

Der Empfangsbesitzer meint, daß Sabine entweder auf der Konradshöhe oder im Schloßort zu finden sei.

„Aber da haben Sie ja den Hund!“ ruft er plötzlich überrascht durch die Glastür lebend. „Oder ist es nicht Ihr Wagen, in dem er sitzt?“

Adam blickt lächelnd auf Jessie, deren weiße Kopfleiste den Empfangsbesitzer zu diesem Trugschluß verleitet. „Doch, es ist mein Wagen“, nickt er. „Aber der Hund ist nicht im, sondern dessen Schwester.“

Die Frage, ob Konradshöhe oder Schloßort, beschäftigt ihn während der kurzen Fahrt bis zur Dirschallee. Er ist reiflich davon überzeugt, wie es auch anfangen mag, die falsche Wahl zu treffen, deshalb entschließt er sich, Jessie die Entscheidung zu überlassen.

Die Dirschallee springt aus dem Wagen wie ein Tennisball. Sie riecht Bäume, Kräuter und Tiere, von deren Aufstörung sie sich so viel Vergnügen verschafft. Der Herr ruft sie nicht, sie hört seine ruhigen, weiten Schritte heran kommen und läuft zurück, um ein paar mal freudig bellend an ihm emporkitzeln.

„Ja, ja, schon gut“, nickt er freundlich. „Nun fuch Jessie! Such!“

Suchen, das wollte sie ohnehin. Ihre platte Nase prüft den Boden; Rind riecht sie, Tiere, die in Löchern haufen, solche, die häßlich lachend davonfliegen, wenn man sie schon beinahe in der Schenke hat, und noch etwas anderes, das sie plötzlich aufwachen läßt.

Da ist es wieder, der langentbehrte Duft der Vergangenheit, kaum spürbar noch, aber klar genug zu erkennen, um sich ein Bild vor Jessies Augen zu zeichnen. Ein Bild, das gleich einer Sata morgana Ziel ihres mächtig befehligen Vorwärtstretens wird.

Adam folgt der Dirschallee mit stetig sich verlängernden Schritten. Sie verläßt sich auf den Weg, den sie ihm zeigt, schnüffelt ratlos, springt nach rechts und wieder zurück, dann jedoch beginnt sie mit geistlichem Kopf den schmalen Pfad zur Konradshöhe emporzuklimmen. Er hört sie nicht. Behutend hinter ihr schreitend, vertraut er sich ihrer Führung an.

Es wird ihm heiß vom raschen Steigen, er muß bisweilen stehen bleiben, um sich zu veratmen, aber da vorn, ganz klein schon, so hat sich der Abhang indessen erweitert, fließt Jessie unermüdlich höher hinauf. Ein weißes Büntchen zwischen grauem Gestein, braunem Sand und wogendem Laubgrün.

Auf der eisenumfäumten Plattform stehen drei Bänke. Niemand sitzt darauf. Unter einer mächtigen Rothbuche liegt ein großer hellgelber Stein. Dort kniet Sabine mit angezogenen Knien, deren eines sie mit der linken umfaßt, während ihre Rechte Jim und Jessie freilegt, die nebeneinander in der Sonne liegen und jappeln.

Adam bleibt einen Augenblick lang regungslos stehen. So hat lange gedauert, bis er hier anlangte, wo Jessie ebenso still verharret, bevor sie sich mit einem Freudenjauchz auf das Ziel ihrer Suche Wälzte. Nun ist aller Jubel verstaubt. Ein Mädchen im hellen Sommerkleid sitzt auf einem Stein, neben den sich zwei Hunde gelagert haben; und zwischen ihnen ist Friede.

Langsam nur kommt er näher. Jessie klopft mit ihrem Stummelschwanz den Boden, aber sie rührt sich nicht.

„Hier seid ihr“, sagt er leise.

Sabine antwortet nicht. Sie schaut über die Hunde hinweg in das Waldtal zu ihren Füßen.

Adam seufzt. Sein Kragen scheint ihm plötzlich zu eng.

„Was willst du eigentlich von mir?“ fragt sie mit halber Stimme.

Er sucht ihren Blick einzufangen. „Du weißt es!“ Sabine schüttelt in stiller Verwunderung den Kopf. Ein halbes Dutzend überlegener Wille buchst um ihren Mund, erhebt und läßt einen schwachen Abglanz in den Winkeln der Augen zurück. Ihre Hand fährt einmal über den glatten, sonnenbräunlichen Stein, wie wenn sie Unsichtbares von sich fortzuschoben gedächte.

„Was für schreckliche Saden“, sagt sie sanft. „Ich kann dir nicht antworten, ohne dich zu beleidigen — und das möchte ich nicht.“

Adam tritt vor sie hin, den Blick in ihr Gesicht zwingend, aber sie sieht an ihm vorbei in die Tiefe. Doch er kann nicht sprechen, sich nicht verteidigen, ohne sie zutiefst zu verletzen. Jetzt erst fällt ihm das ein. — Es war vor zwei Jahren entscheidend, und wird ihm heute erneut zum Verhängnis.

„Wie kamst du nur hierherauf?“ fragt sie normurmsoll. „Denke doch daran, daß du mir Ungelegenheiten damit bereitest! Deine Mutter deutete ja wohl nicht ohne Absicht an.“

„Das ist nicht wahr!“ unterbricht er sie heftig. „Sie möchte, daß ich Wella, die eine entfernte Kusine von mir ist, heirate, ja wohl! — Aber ich kann dir mit gutem Gewissen schwören.“

Sabine hebt abbrechend die Hand. „Du bist niemandem Rechenschaft schuldig!“ Ihre Augen verlassen das Waldtal und fixieren sich furchtlos in seinen Blick.

Eine lange Zeit geht mit lautlosem Schritt über beide hinweg. Sie sehen einander unverwandt an. Adam ist der erste, dessen Blick sich senkt.

„Du hast mich vergessen“, murmelt er vor sich hin.

Ihre Hand flattert auf, aber ehe er diese Bewegung noch wahrnehmen kann, liegt sie schon wieder auf dem großen gelben Stein.

„Ich muß gehen“, sagt sie ruhig.

„Gut, gehen wir“, nickt er flüchtig.

Sie steigen langsam von der Konradshöhe herab; vor ihnen liegen die Hunde, und zwischen ihnen schreitet stumm die Vergangenheit.

„Ich habe dich noch heute“, erklärt Adam, als sie unten auf der Dirschallee angekommen sind.

Sabine lächelt ihn verloren an. Er ist glücklich, daß sie sich nicht wehrt, öffnet ihr den Schlag und befördert liebevoll die Hunde auf den Rücksitz, womit Jessie zurück nicht einverstanden zu sein scheint. Dann fährt der graugrüne Wagen im Schneidentempo davon.

„Sagst du deinen Reizdreh hier?“ erkundigt er sich heftig, denn die Fahrt wird trotz aller Bemühungen, sie in die Länge zu ziehen, nur wenige Minuten in Anspruch nehmen.

Er wälzt ihren Blick auf seinem Gesicht.

„Ja — warum?“

„Ich habe meine Pferde mitgebracht. — Und ich möchte morgen früh mit dir reiten.“

Sabine schweigt. Die Villa Daniela ist schon in Sicht, aber immer noch kommt keine Antwort von ihren Lippen.

Wenn ich morgen früh um sieben Uhr mit den Pferden hier war, beginnt er, den Wagen vor der Pension anhaltend. „Bist du dann kommen — oder wirst du mich zum Geißpott aller Frühlingskünstler auf dem Reitweg anwandeln lassen?“

Sie steigt, seine helfende Hand nur ganz leicht berührend, aus. „Ich bin nie unhöflich gewesen — auch dann nicht, wenn es angebracht schien.“

„Danke“, lächelt Adam erlöst. „Du sollst Ostan reiten.“

„Hatte Jessie fest“, nickt Sabine, rasch davoneilend. „Auf Wiedersehen!“

Er blickt sich und haßt zwei Finger in Jessies Halsband. Sein Blick folgt der schmalen Gestalt, bis sie hinter der Glastür verschwindet. Sie hat ihm nicht die Hand gegeben — aber das ist leichter zu überwinden, wie wenn sie ihm die Aussicht auf morgen verweigert hätte. —

Fortsetzung folgt.

## Nun gegen SS. Strahburg

Wieder Sturm auf die Tribünenarten / Schalle dieses mal vor einem wirklichen Kampf / Weisfallen und der Tschammer-Vokal / Tragikomödie um den Abstieg

Auch im Handball geht es aufs Empfinden

Von unierem kg-Sportmitarbeiter

Es war acht Tage in der Schalle, als die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und auch auf dem Nachhauseweg, in der Strahburg und im Zug machten nicht wenige ihrer Enttäuschung ab des aus geliebten Kampfes Lust und erlittenen Schmerz, man würde sie doch nicht wiedersehen in Schalle. Kaum aber war es heraus, daß bereits am nächsten Sonntag die Gladiatoren-Kampfbahn abermals die Austragstätte einer der Vorkampfbereitungen um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft sein würde, da liehe schon wieder der Sturm auf die Tribünenarten ein. Bisher nämlich auf Sonntag wieder das gleiche ungeliebte Bild: die Spieler des SS. Strahburg, die im Laufe der Saison des Spiel gegen den 1. FC. Kaiserslautern manges Wort der Enttäuschung, und